I.N. 37914

Paris den 21. Mai 1862.

Meine Theuerste! Seit den 15 Tagen meiner Anwesenheit der erste Brief; ich konnte früher nichts Gesammeltes schreiben, denn in den ersten 10 Tagen, wo meine Theater-Angelegenheit noch nicht erledigt war, und ich Paris nur von der Außenseite kannte, war mir ganz wirr und gedrückt zu Muthe, und ich war nicht im Stande mir selbst Rechenschaft von dem zu geben, was um mich her vorgeht. Nur das Theater habe ich gleich fest ins Auge gefaßt, das war mein einziger Boden, auf welchem ich auch hier sicher fühlte. Gerade am ersten Tag meiner Anwesenheit trat Samson nach vierwöchentlicher Pause wieder auf, und ich war bereits so glücklich ihn in mehreren Rollen zu sehen und seither mit ihm persönlich bekannt zu werden. Er ist nicht nur der Nestor, sondern auch der größte Meister des Theatre français, und ihm würdig reihen sich an: Bressant, Regnier, Got, der junge Provost (der berühmte Vater ist leider krank) und die Louise Neumann des Instituts die wunderbare Brohan. Sie zählt bereits einige Sommer, ist fast blind, aber ich habe mit Ausnahme der Neumann nie so etwas im Lustspiel gesehen. Ich habe hier nicht Raum, meinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, aber nur um Eins zu erwähnen:

Sie spielt im Bourgeois gentilhomme die Dienstmagd. Bei ihrem ersten Eintreten erblickt sie ihren Herrn im Parade kleid, u. fängt fürchterlich zu lachen an; sie brüllte zuweilen förmlich vor Lachkrampf, hörte dann ermüdet auf um beim nächsten Blick auf ihren Herrn wieder zu beginnen. Ich habe diese Schwierigkeit nie so überwinden, und derartiges so hinreißend darstellen sehen. Ich kann leider nicht auf die Einzelnen eingehen, und muß dich auf Prag vertrösten, wo ich dich ja zu sehen hoffe, und dir mein Tagebuch vorlesen werde. Bressant hat meine Erwartungen vollständig erfüllt; leider habe ich ihn noch nicht oft gesehen. Ich halte mich übrigens nur an die Comédie française, denn im Übrigen ist manches Hübsche zu sehen, aber nicht viel zu lernen. Und ich habe so manches hier gelernt, mir manches ad notam genommen; wie du richtig gesagt hast, die wahre Frucht wird die Anregung neuer Gedanken u. Anschauungen sein, u. so ist es auch; und ich danke dir tausendmal, daß du diesen Reiseplan so warm mit deiner Zustimmung unterstützt hast. Die Empfehlung Stockhausens war von guter Wirkung; ich habe freien

Sitz im Theatre français. Wegen des andauernd
schlechten Wetters habe ich noch nicht alle
Merkwürdigkeiten von Paris gesehen; die ich
der Ortskenntniß wegen, fast immer zu Fuß auf-
suche. Nur Etwas habe ich nicht gefunden und das ist
Herr Piscatory. Er ist ausgezogen u. niemand
kann mir sagen wohin; nun bleibt nichts ande-
res übrig, als auf die Präfektur zu gehen.
In der ersten Zeit war mir jämmerlich, denn
der Franzose ist kurzab, und wegen Zeitein-
theilung, durchaus nicht sehr zuvorkommend; ehe
ich die Vorzüge des hiesigen Lebens ümmerlich kennen
lernte, hatte ich daher auch über manches eine
falsche Anschauung. Nur über eines habe ich mich
nicht getäuscht. Der Franzose hat kein Herz für
seinen Nebenmenschen, sondern nur für die Gloire
u. seinen Ehrgeiz, sich so viel als möglich in die-
ser Gloire zu sonnen; dem Gefühl muß jedes
andere weichen. Ich habe mir die Vorzüge des
fremden Landes genau an, aber das Herz für
mein Vaterland geht mir um so weiter auf,
und es ist nun mein fester Bestreben, der grö-
ßeren deutschen Natur in mir und meiner
Kunst auch die Bildung alles äußerlichen beizu-
fügen; denn was sie vor uns voraus haben,
ist keine Hexerei für mich, weil ich die Motive
kenne, aus denen diese Vorzüge kommen, und
die Kreisabgrenzung, in denen sie sich bewegen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Nun mein Herz zwei Fragen?
Womit kann ich dir eine Freude machen, was
soll ich dir bringen? Die Laden machen mich völlig
wirre. Ich möchte Alles Mögliche kaufen.
Glaubst du, daß es passend wäre, der Frau v. Lauba
einen prachtvollen Fächer von Paris mitzu-
bringen? Du bist gescheidt u. wirst mir rathen.
Wem soll ich bringen? Was soll ich bringen?
vor allem was für dich? Verzeihe meiner
Unbeholfenheit. Ich wohne Rue et Hôtel
Coquillière, in welchem ich nur seiner guten
Lage wegen bleibe, Essen u. Bedienung sind
schlecht; schreibe mir sobald als möglich, wie
dirs geht; was es im Burgtheater giebt?
Ich höre, die „Recensionen" haben gegen meinen
Urlaub bereits gemuret; ich lache ins Fäust-
chen, lasse die Leute reden; was sie List haben,
u. gehe ruhig u. gelassen meinen Weg, wohin
der führt, wird die Zukunft lehren, u. ich bin der
Mann dazu, mich durch nichts irren zu lassen.
Ich küsse dich, meine Theure, und hoffe, daß du mich
bald durch deine Zeilen glücklich machen wirst; ach,
wie freue ich mich, wieder mit dir zusammen zu sein, u.
dir zu erzählen von meinen Erfahrungen u. Planen,
und wieder in deinen Armen zu sein. Glaube
mir daß ich dich nach deinem vollen Werthe zu schätzen
weiß und behalte mich lieb.

Lewinsky

Grüße Fleischl u. Frau bestens
von mir, u. alle, die mir freundlich gesinnt.